

*Brothers and sisters in Ghana und Flensburg: die Partnerschaft zwischen der Uni Flensburg und der University of Education in Winneba/Westafrika*

Am Anfang purzelten wir alle rückwärts eine Rolltreppe hinunter. Warum auch fahren die Stufen erst langsam heraus? Einer unserer drei afrikanischen Gäste, die wir am Hamburger Flughafen abholten, machte zum ersten Mal diese Erfahrung, er fiel nach hinten und riss alle anderen sowie das Gepäck mit sich. Zum Glück waren wir alle winterlich warm eingepackt und gepolstert. Einen Temperaturunterschied von ca. 40 Grad hatten unsere Gäste zu verkraften, als sie vom tropischen Klima ihres

Heimatlandes Ghana in den deutschen Schnee gerieten. Drei Lecturer unserer Partneruniversität „University of Education Winneba“ (UEW) hielten sich vom 25.01.-06.02. 2012 in Deutschland auf (DAAD-finanziert). Die Reise diente der Absprache über gemeinsame Projekte und dem Austausch über Erfahrungen und Perspektiven der Internationalisierung der Lehramtsausbildung. Denn Lehrer und Lehrerinnen brauchen mehr und andere Kompetenzen, um die globalen Vorgänge dieser Welt verstehen und vermitteln zu können. Die afrikanischen Kollegen wollten sich ein Bild machen darüber, wie in Deutschland Lehrer und Lehrerinnen ausgebildet werden und wie der Unterricht in der Schule aussieht. Daher hospitierten sie in Seminaren der Uni Flensburg und besuchten verschiedene Schulen.

Sie stellten sich auch mit eigenen Forschungen vor: die fünf Vorträge, die sie während ihres zweiwöchigen Aufenthaltes an der UF hielten, stießen auf großes Interesse bei Studierenden und Lehrenden. Dr. Yaw Oforu-Kusi, Soziologe und Ökonom sowie Leiter des International Office der UEW, gab einen Überblick über die Ergebnisse seiner Forschungen über Kindheit in Afrika südlich der Sahara. Er gab Straßenkindern eine Kamera und ließ sie selber ihren Alltag im Bild dokumentieren. „Diese Kinder haben keinen Anwalt“, so begann er seinen Vortrag, der große Betroffenheit auslöste. Viele der Kinder wachsen ohne erwachsene Bezugspersonen auf, sie migrieren in Westafrika und entwickeln eigene Strategien der Arbeit und des Überlebens auf den Straßen der großen Städte. Als junge Erwachsene bekommen sie selber Kinder auf der Straße: Straßenkinder gibt es schon in mehreren Generationen. Die Darstellungen von Oforu-Kusi waren auch gefragt in Berlin. Daher trug er seine Forschungsergebnisse auch im Rahmen des Master-Studienganges über Kinderrechte in Europa an der Freien Universität Berlin vor.



Studierende der Universität Flensburg, die bereits selbst in Ghana waren, zeigen den Gästen aus Ghana ihre Stadt Flensburg. Ungewohnt für diese ist die winterliche Kleidung, mit der sie ausgestattet wurden.



Gruppenfoto mit afrikanischen Gästen. Von links nach rechts: Dr. Wolfgang Schulz, Dr. George Kankam, Dr. Kofi Addison, Dr. Yaw Oforu-Kusi, Prof. Dr. Bea Lundt.

36 Studierende der Universität haben in den letzten drei Jahren unsere Partneruniversität UEW in Winneba / Ghana kennengelernt und viele von ihnen haben dort sechs Wochen lang ihr Schulpraktikum auf dem Campus der Hochschule in einer ghanaischen Schule absolviert. Nun wollen unsere afrikanischen Partner wissen, was der Unterricht unserer Studierenden bei den Kindern, Lehrern und Schulleitern auslöst: eine Evaluation der Ergebnisse der Ghanapraktika soll bei allen Beteiligten über mehrere Jahre lang erfolgen. Die drei Gäste begannen sofort mit der Befragung des letzten Jahrganges der Ghanapraktikanten aus Flensburg. Schon jetzt ist absehbar: viele der Ghanapraktikanten zieht es bald wieder ins Ausland, oft gehen sie in ein anderes Entwicklungsland, um ihre Erfahrungen beim Unterricht mit fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern zu vertiefen.



Um Fragen der Gestaltung der schulpraktischen Ausbildung ging es Dr. Kofi Addison, Psychologe und Leiter des 4. Ausbildungsjahres an der UEW. Dr. George Kankam, Pädagoge und Politikwissenschaftler, Director for the Center for Educational Policy Studies at UEW, stellte sein Konzept über ein Mentorenprogramm für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern in Ghana vor.

Mit 36.000 Studierenden ist die UEW die größte Hochschule für Lehrerausbildung in Afrika südlich der Sahara. Da die gesamte Lehramtsausbildung in Ghana seit einigen Jahren akademisiert werden muss, erfüllt die UEW als einzige wissenschaftliche Hochschule mit langjähriger Tradition in der Lehramtsausbildung eine Schlüsselfunktion in Ghana. Sie expandiert zurzeit gewaltig und nimmt ihre Aufgabe ehrgeizig und ambitioniert wahr: zurzeit gründet sie Außencampi in verschiedenen Kleinstädten Ghanas, von denen aus Lehrer und Lehrerinnen nachgeschult werden sollen: distance education. Die Motivation der nicht-akademisch ausgebildeten Lehrkräfte, dieses Angebot anzunehmen, ist hoch: obwohl sie fast immer eigene Familien und viele Kinder zu versorgen haben, nehmen sie Kosten und weite Anfahrtswege sowie beschwerliche Transportverhältnisse in Kauf, um Aufbaukurse zu besuchen. Als zentrales Fach wird „Philosophie“ gelehrt, denn eine Lehrperson braucht eine eigene Definition für ihre Identität, und diese muss philosophisch abgesichert sein, so vertraten es engagiert auch unsere Gäste.

allein gegenüber: drei Betreuer der UF werden mitreisen. Die Vorbereitung der Gruppe erstreckt sich über das ganze Sommersemester und umfasst erstmalig auch einen speziell auf die Bedürfnisse der Gruppe zugeschnittenen Sprachkurs „English for the classroom“ sowie einen workshop, in dem das kultursensible Denken und Schreiben geübt werden soll.

Ergänzt wird die Arbeit in den Schulen Ghanas durch gemeinsame Tagungen, Publikationen der Erträge sowie eine Gastprofessur, die Prof. Dr. Bea Lundt an der UEW wahrnimmt. Im Fach Geschichte sowie in den Social Studies wird sie nun zum 2. Mal Lehrveranstaltungen anbieten. Es gilt, die historischen Wunden, die Kolonialismus und Sklavenhandel geschlagen haben, gemeinsam aufzuarbeiten und sich den Fragen zu stellen: „Are we really brothers and sisters in history?“ Jeweils zehn deutschlernende Studierende aus den Ländern Togo, Elfenbeinküste, Ghana werden an einer Exkursion zu den Sklavenburgen teilnehmen, die mit einem workshop an der UEW eingeleitet werden soll. Auch die deutschen Studierenden sollen an dieser Vernetzung zukünftiger Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen beteiligt werden. Denn an der UEW wird gerade ein Department aufgebaut, das als dritte europäische Fremdsprache Deutsch vermittelt. Bereits jetzt schallen uns überall, wo wir auf dem Campus der UEW auftauchen, fröhliche Grüße entgegen: „Guten Morgen! Wie geht es Ihnen?“ Als native speaker müssen wir immer wieder das schwierig auszusprechende Wort „Tschüss“ vorsprechen. Die aus Ghana zurückgekehrten deutschen Studierenden in Flensburg freuten sich sehr über den Gegenbesuch ihrer afrikanischen Betreuer: Sie vermittelten ihnen Einblicke in das Studentenleben und zeigten ihnen ihre Stadt. Spätestens beim gemeinsamen Fußballgucken in der WG war dann klar: die Welt ist so rund wie der Ball und wir alle sind durch gemeinsame Interessen eng verbunden. Weitere Informationen unter: <http://schulenwurupong.blogspot.de/>. Prof. Dr. Bea Lundt



Die Vorträge der afrikanischen Gäste stießen auf großes Interesse der Studierenden und Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer der Universität Flensburg.

Auch im September / Oktober 2012 wird wieder eine Gruppe in unser Partnerland ausreisen; beworben hatten sich 40 Studierende der UF; fast alle waren hochqualifiziert, hatten bereits umfassende Auslandserfahrungen und/oder Aktivitäten mit humanitären Aktionen vorzuweisen. Die Auswahl von 12 Studierenden fiel daher schwer. Erstmals fahren auch drei Teilnehmende der letzten Gruppe ein zweites Mal mit nach Ghana, um vor Ort für eine BA- bzw. Masterarbeit zu recherchieren. Den ungewohnten Lebens- und Arbeitsbedingungen stehen die Studierenden aus dem Norden Deutschlands nicht



Schulkinder der UNESCO Schule in Flensburg-Weiche zusammen mit den beiden ghanaischen Kollegen Dr. George Kankam und Dr. Kofi Addison (Foto: Kathrin Fischer)



Dr. Yaw Oforu-Kusi nach seinem Vortrag über Kindheit in Afrika in der Diskussion mit Prof. Dr. Bea Lundt.